Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 38

Rubrik: Limericks

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Garderobenwechsel der Bäume

In den Herbst geplaudert von Thaddäus Troll

Der Wettkampf Tag gegen Nacht steht am 23. September eins zu eins. Wir haben Tag- und Nachtgleiche. In den nächsten Tagen wird sich die Nacht langsam überlegen zeigen. Sie gewinnt Terrain und spurtet davon. Im Match Luna gegen Helios, Mond gegen Sonne, bekommt der untertemperierte Mond Uebergewicht. Einfacher gesagt: der Herbst beginnt als Anfänger und im Blätterwald werden dazu die Feuilletönchen laut. Denn mit Wald und Blättern fängt jede zünftige Herbstbetrachtung an. Die Blätter färben sich, bevor sie fallen. Sie werden gelb und rot. Denn Hochmut kommt vor dem Blätterfall.

Die Abende werden länger. Die Leselampe tritt wieder in Tätigkeit. Man greift zu seinem Blatt, das man nicht vor den Mund zu nehmen braucht. Die Bäume wechseln ihre Garderobe. Auch bei ihnen gibt es soziale Unterschiede. Was ein rechter Nadelbaum ist, der trägt sein Lebtag dasselbe Selbstgestrickte. Die Laubbäume putzen sich jedes Frühjahr neu heraus. Dafür stehen sie im Winter nackt da. Die Damen ziehen jetzt den Pulli über die kalte Schulter, die sie uns nicht mehr zeigen können, weil sie die Gänsehaut daran hindert, und bevorzugen statt frechem Rot, lautem Gelb und giftigem Grün gedämpfte Honig-, Jäger- und Tomatenfarben. Für die Garderobe der Laubbäume wird im Herbst nicht mehr gehaftet. «Machen Sie sich frei?» befiehlt die neue Jahreszeit den Eichen und Buchen und ist windig genug, ihnen das Laubkostüm vom Leib zu blasen.

Auch in der Natur geht es abwärts. Das verpflichtet zur Melancholie. Der Herbst macht sentimental. Er ist der Blues unter den Jahreszeiten. «Was ist das für eine blaße Blume?» fragt Sabinchen. «Das ist eine Herbstzeitlose, mein Kind!» «Und wann ist die Herbstzeitlotterie?»

Bei mir kündigt sich der Herbst im Ofen an. Den ganzen Sommer habe ich ihn mit Pfirsichkernen, Zigarrenstummeln und Apfelresten gefüttert. Jetzt ist er böse ob solch schlechter Nahrung. Um die Mitte des Septembers tritt er in Hungerstreik und verweigert jede weitere Nahrungsaufnahme.

Ich werfe brennende Streichhölzer in seinen Bauch. Er rächt sich für die schlechte Behandlung im Sommer indem er rußt, qualmt und stinkt.

Wie den Frühling das Schneeglöcklein, so kündigt sich bei mir der Herbst mit Rauch im Zimmer an.

Aber nicht nur der Ofenruß und die Bäume, auch die Bakterien machen sich frei. Der Schnupfen hockt auf der Terrasse, wie schon Morgenstern sagt. Man kann ihn wieder kriegen.

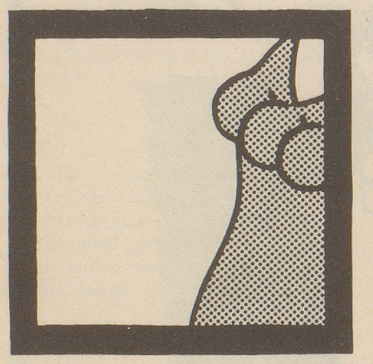
Sprach da jemand von Kriegen? (wer spricht heute nicht davon!) Und nun sind wir bei den guten Seiten des Herbstes. In der Regel wagt kein Krieg so kurz vor dem Winter auszubrechen (Bitte klopfen Sie dreimal auf Holz!). Er kann sich da nicht mehr so richtig entfalten und findet deshalb wieder im Kongreßsaal statt. Der Herbstnebel macht das Pulver feucht, das in den Fässern ist, auf denen wir sitzen.

Da habe ich einen Vorschlag. Die Staatsmänner, die ihren Krieg über den Winter aufs Eis legen, sollen doch je fünf Männer und Frauen aus dem Volk auf eine Konferenz schicken. Und die sollen bei Rotwein und Kaminfeuer und Martinsgänsen mit den Männern und Frauen des anderen Volkes ein wenig konferieren. Sie würden sich bestimmt bis zum Frühjahr einig werden und Mars narkotisieren. Aber da dieser vernünftige Vorschlag nicht auf der ersten Seite einer seriösen Zeitung, sondern im Nebelspalter steht, wird er sicher nicht befolgt. Schade. Wir wären sonst frei von Angst geworden. So wird sie nur vertagt.

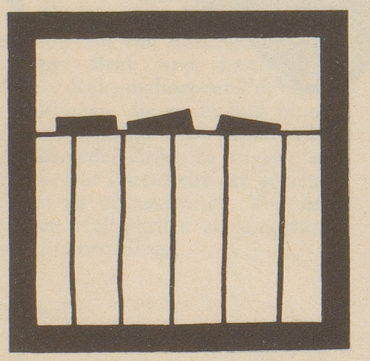
Im Herbst findet der Herbst statt. Für Leser weinferner Zonen die Erklärung, daß Herbst auch Weinernte bedeutet. Im Herbst wird der Trost des Weisen, die Milch des Alters, eingebracht. Der Wein, den man trinkt, um nicht über die Welt weinen zu müssen. Die Arznei gegen die Melancholie.

Heuer wird er gut und sicher nicht billiger. Wir könnten ihn kosten, wenn er nicht mehr so viel kostete. Wir hätten ihn verdient. Als Reparation für die Nerven, die uns die letzten Jahre gekostet haben.

H. R. Sattler



18jährige Kleptomanin verläßt mit einem geklauten Tennisball die Sportabteilung eines Warenhauses



Drei französische Polizisten hinter einem Bretterzaun, eben beschlagnahmte Photographien betrachtend

LIMERICKS

von J. und P. Wagner

Da war ein Mann aus der Schweiz,
begleitet' ein Mädchen mit Reiz.
Sie dachte zum Schluß,
jetzt krieg' ich 'nen Kuß,
da sagt er: «Ohä, jetz schneits!»

*

Da hatte ein Mann in Weesen
statt einer Nase zwei Neesen.
Die Sache war klar:
die Mama, sie war
Modell beim Picasso gewesen.

*

Da war ein Mann in Norwegen,
der schluckte zum Frühstück zwei Degen,
am Mittag ein Schwert,
doch das machte kehrt:
die Degen, sie waren dagegen.

*

Da war ein Mädchen aus Wangen,
das fürchtete sich vor Schlangen.
Der Herr Psychiater
– o Himmel! – was tat er?
Nun ist es noch ärger befangen.

*

Da war eine Frau in Seldwyla,
die färbte die Haare sich lila,
die Augen sich grün und
die Nägel sich bunt . . .
Ihr Mann lebt seither in Manila.